



Von den rohen Arzneien überhaupt.

§. 66.

Die rohen oder einfachen Arzneimittel (§. 2.) werden aus allen dreien Naturreichen, nämlich dem Thier, Pflanzen und Steinreiche genommen. Da sie den Grund aller übrigen Arzneien abgeben, und auch an sich ohne vorhergegangene weitläufige Behandlungen oft gebraucht werden; so müssen Kenntnisse von dem Ursprunge, der Beschaffenheit, den Unterscheidungszeichen und den Benennungen derselben nothwendig zum voraus gehen.

§. 67.

Die Regeln, die man bey Sammlung der einfachen Arzneien, sie mögen seyn, aus welchem Reiche sie wollen, überhaupt zu beobachten hat, sind:

1. Daß man die besten und tauglichsten auslese, welche die wirksamen Kräfte, die sich durch den Geruch, Geschmack und Farbe oft ausmitteln lassen, am meisten enthalten, und die schadhafte verwerfe. Selbst Theile von Pflanzen, die unnatürlich verwachsen sind, nimmt man nicht gern, da sie von einer Krankheit derselben zeugen.
2. Daß man sie an den Orten, wo sie eigentlich wild oder einheimisch sind, sammle. Die Pflanzen, die in heißen oder kalten Gegenden zu Hause gehören und bey uns in Gemächshäusern gezogen werden,

den, sind meistens nicht so wirksam als an Ort und Stelle. Gewächse, die auf trockenem und dürrerem Boden wachsen, verlieren meistens ihre arzeneilichen Kräfte, wenn sie in feuchte und fette Erde versetzt werden. Man bemerkt dieses augenscheinlich am kleinen Baldrian. Eben dieses gilt von thierischen Theilen. Unser Biebergeil ist ungleich besser als das aus Kanada. Einige Pflanzen machen hievon eine Ausnahme, indem sie, wenn sie in Gärten gesetzt und mit Mühe abgewartet werden, an wirksamen Kräften zunehmen. Es gehören hiezu die Pflanzen mit rachenförmigen Blumen, als die Münze, Salbei, Zyp, Melisse, und die mit kreuzförmiger Blume, als Raute, Isfelkraut. Billig ist es, daß ein jeder Apotheker, diejenigen Materialien, besonders Pflanzen, die in seiner Gegend einheimisch sind, selbst sammle, nicht aber der Bequemlichkeit wegen von andern Orten schon trocken verschreibe. Dieses ist in verschiedenen Rücksichten zu tadeln, theils weil man nicht genau wissen kann, ob diese Pflanzen zu rechter Zeit eingesammelt und gehörig getrocknet worden, und ob sie auch wirklich frisch sind, theils weil die Lehrlinge, wie schon (§. 65.) erinnert, alsdenn die Gelegenheit verlieren, die officinellen Gewächse kennen zu lernen.

3. Daß man sie zu der rechten Jahreszeit sammle, wenn die wirksamen Bestandtheile noch darinnen beisammen sind.
4. Daß man sie sogleich, nachdem sie nur gesammelt sind, auf eine angemessene Art trockne, oder auf eine andere Weise zu erhalten suche.
5. Daß man sie wohl verwahre, und bey denen, die flüchtige Bestandtheile haben, den Zutritt der freien Luft, so viel möglich, verhindere.

6. Daß

6. Daß man öfters frisch sammlt und die alten verroschenen oder gar dumpfig gewordenen und verdorbenen Sachen verwerfe.

## §. 68.

Weil viele rohe Arzneien aus fremden weitentlegenen Ländern herkommen, und ehe sie zu uns kommen, schon durch viele Hände gegangen sind; so bemerkt man öfters mit vielem Verdruss, daß besonders die kostbaren verfälscht, oder mit wohlfeileren Substanzen in der Art vermischt sind, daß man diesen Betrug durch das äussere Ansehen nicht erkennen kann. Da es nun vornehmlich darauf ankommt, daß die Arzneien aufrichtig sind, weil man von ihnen sonst die gehörige Wirkung nicht erwarten kann; so werde ich bey Abhandlung der einzelnen Materialien die mir bekannten Arten der Verfälschungen, in so weit ich dadurch zu keinem Mißbrauch Anlaß gebe, zugleich anführen, und die Art und Weise, wie man sie entdecken kann, zeigen. Oft aber wird dieser Betrug so versteckt gespielt, daß man ihn, wo nicht der Geruch und Geschmack entscheidet, kaum ausmitteln kann.

## §. 69.

Um eine *Materia pharmaceutica*, welche eine zureichende Beschreibung der gebräuchlichen rohen Arzneien für einen Anfänger der Apothekerkunst enthalten soll, zu liefern, ist es am natürlichsten, diese rohen Substanzen nach den dreien Reichen der Natur durchzugehen. Ich mache daher mit dem *Thierreiche* den Anfang.